



**Württembergischer  
Landessportbund e.V.**

# SPORT in BW

**WLSB-  
Sonderausgabe  
„Bauen“**

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg

## Sportstättenbau

- Wie fördert der WLSB den Sportstättenbau?
- Planung und Beratung beim Bauvorhaben
- Tipps und Anregungen für Neu- und Ausbau
- Die Vorteile eines Sportvereinszentrums
- Beispiele für die Vielfalt von Sportanlagen
- Verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten
- Demografischer Wandel und Sportstättenbedarf
- Wie versichere ich mich als Bauherr richtig?
- Kommunalberatung der WLSB-Service GmbH

## Übungsleiter

Ausschreibung für die Bezuschussung von Übungsleitern 2009.



Montage: Uwe Kolbusch

Unsere Partner



ORIGINAL  
**BENZ**<sup>®</sup>  
SPORT

**SPORTSTÄTTENBAU**



**mastergreen**<sup>®</sup>  
... Ihr Partner beim Sportplatzbau

**SpOrt concept**  
Sportstätten für die Zukunft GmbH

**Druck- & Medienzentrum**  
GERLINGEN GMBH

**Schwabengarage**



**GEK**  
Gesundheit Erster Klasse

**HDI**

Ein Glücksfall für den Sport  
**LOTTO**  
Baden-Württemberg

**POLIZEI**  
BADEN-WÜRTTEMBERG



# „Seniorenspielplätze?“

Noch kein Trend, aber längst überfällig: Fitness-Anlagen für Jung und Alt

**H**and auf's Herz: Wer von uns Eltern, Omas, Opas hat beim „Kinder- oder Enkelhüten“ auf dem Spielplatz nicht schon 'mal zur Schaukel oder Rutsche hinübergeäugt und sich dann doch nicht getraut? Oder als „Grufti“ mit den Kids auf's Kletternetz? Da verlässt einen dann doch die Courage. Mit dieser Verschämtheit ist es in einigen Städten der Republik seit geraumer Zeit vorbei. Auch im Heilbronner Wertwiesepark. Dort hat das Grünflächenamt drei Outdoor-Fitnessgeräte aufgestellt, um Jung und Alt zum gemeinsamen sportlichen Tun zu animieren.

In China gehören sie seit jeher zum Stadtbild: rüstige Senioren, die sich in der Tradition des Tai-Chi auf öffentlichen Plätzen oder in den Parks bewegen. Im „Reich der Mitte“ gibt es schon seit gut 20 Jahren kommunale Angebote vornehmlich an die ältere Bevölkerung für die Fitness im Freien – und das reichlich: in Parks, Wohnanlagen und selbst vor manchen Eingängen zur U-Bahn.

## Wenige Anlagen in Baden-Württemberg

Das fernöstliche Konzept brachte eine Hamburger Sportgeräte-Firma in den '90ern nach Deutschland, wo es seitdem nur zögerlich umgesetzt wird. 1999 erfolgte die Premiere dieser häufig als „Seniorenspielplatz“ bezeichneten Anlagen im niedersächsischen Schöningen, weitere folgten in der gesamten Republik. Das Ländle hat es inzwischen auf nicht einmal eine Handvoll gebracht – derzeit baut in Fellbach der TV Oeffingen einen Spielplatz zu einem „Spielturngarten“ für Besucher zwischen 8 und 88 Jahren um. Im europäischen Vergleich eine magere Bilanz. 2007 konnte Spanien bereits mit 40 dieser Parks glänzen, nicht viel anders in der Schweiz, wo sie „Vita-parcours“ heißen.

Und bei der Namensgebung scheiden sich dann auch hierzulande die Geister. Die einen sprechen vom „Mehrgenerationenplatz“, andere vom „Fitnessparcours“ oder „Aktiv-Park“, was die Sache wohl eher trifft. Hans-Peter Barz (53), Leiter des Heilbronner Grünflächenamtes, hat da so seine eigene Vorstel-

Gemeinsam macht Fitnesstraining noch mehr Spaß: Vater und Tochter auf dem „Bike & Stepper“ im Heilbronner Wertwiesepark.  
*Fotos: Uwe Kolbusch*



lung: „Ich halte vom Begriff ‚Seniorenspielplatz‘ überhaupt nichts und glaube auch nicht, dass das sonderlich gut angenommen wird von den älteren Leuten, wenn ein Platz eingezäunt ist, und es steht dran: ‚Seniorenspielplatz‘. Spielmöglichkeiten sollen für alle bestehen, ohne Altersbeschränkung.“

## Fitness im Freien als Gebot der Vernunft

Ein Fitnessplatz, der Generationen zusammenbringt, fördert das soziale Miteinander und die Gesund-

heit – vor allem der Älteren. Laut Statistischem Bundesamt werden ab 2050 voraussichtlich mehr als 48 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein. Ein Gebot daher für die Kommunen, sich am Angebot für die Gesunderhaltung aller Bürger zu beteiligen und dies nicht nur der Medizin und den Sportvereinen zu überlassen. In Anbetracht einer alarmierenden Statistik wäre es wohl kaum mehr vertretbar, öffentliche Grünflächen nur für Kinder, Sonnenanbeter oder zum Entenfüttern bereitzustellen. Es müssen Angebote her, „die für alle da sind, die attraktiv sind für Kinder, Jugendliche und ältere Leute, sich körperlich zu betätigen, zum Beispiel beim Spaziergang durch den Park“, sagt Hans-Peter Barz. „Wenn dort solche Fitnessgeräte entlang des Weges stehen, dann benutzt man die auch 'mal so en passant.“

Dabei kostet ein solcher Parcours den Steuerzahler „nur“ rund 20.000 Euro, ein Fünftel dessen, was für einen Kinderspielplatz zu investieren ist. Trotz klammer Kassen in den Kommunen und Vereinen sollte man wie der TV Oeffingen die Zeichen der Zeit erkennen und zugunsten der Gesundheit und des sozialen Klimas auch solche modernen „Trimm-dich“-Varianten ins Auge fassen.

*Uwe Kolbusch*



Will einen Spielplatz für alle:  
Hans-Peter Barz.

Outdoor-Fitnessgeräte sind robust und pflegeleicht. Ca. 20.000 Euro kosteten die drei Geräte im Wertwiesepark.



# Park für Sport und Spaß



## Beim FSV Bad Friedrichshall entstand eine familienfreundliche Großsportanlage

**A**ls „Jahrhundert-Projekt“ wird die neue Mehrzweckanlage am Kocherwald zweifellos in die Annalen des Friedrichshaller Sportvereins (FSV) eingehen – und als „neue Heimat“. Mit Einweihung des letzten Bauabschnitts im Juni dieses Jahres hat der FSV sein hochgestecktes Ziel erreicht, wie Präsidiums-Mitglied Peter Englerth betont. 6,6 Millionen hat der eindrucksvolle Mix an Sport- und Freizeit-Angeboten gekostet. Damit ist in der „Salzstadt“ an Neckar, Jagst und Kocher aber noch etwas anderes, kommunal Beachtliches gelungen: Drei Stadtteile und Sport-Vereine zogen an einem Strang, aus drei Vereinen wurde einer.

„Die Einsicht hat gesiegt zugunsten einer großartigen Anlage“, sagt Peter Englerth heute nach Jahren des Planens, Bauens und anfänglichen Ringens um Kompromisse. Noch als Stadtbaudirektor hatte er zusammen mit Bürgermeister Peter Knoche – heute Präsident des FSV – das mächtige Vorhaben auf den Weg gebracht. Als Bauleiter hat der gelernte Architekt es ehrenamtlich die Jahre über fachlich begleitet, was, wie er sagt, „auch Kosten sparte.“ Seine Entscheidungen als amtierender Stadtbauverantwortlicher traf er frei von jeder Vereinszugehörigkeit. Erst nach Ende seiner Dienstzeit 2000 trat der jetzt 72-Jährige dem FSV bei. Weiterhin betreut er das „Jahrhundert-Projekt“ am nördlichen Rand des Kocherwaldes als Sportpark-Präsident.

Der Sportpark in Bad Friedrichshall bietet auf einem 7,2 Hektar großen Gelände vielfältige Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Fotos: Uwe Kolbusch

## Vereinte Stadtteile als Voraussetzung

Aller Anfang ist schwer. In Bad Friedrichshall war es in besonderem Maße: Es galt seinerzeit zunächst einmal, drei Sportvereine zu vereinen – ein kaum zu meistertes Problem. Doch es gelang, und die Fusion war Voraussetzung für alles Weitere. Denn nur so konnte der Bürgermeister den drei Stadtteil-Vereinen bzw. einem neuen Gesamtverein die Verwirklichung des Sportparks in Aussicht stellen – das Einzige, womit er unterstützen konnte, Haushaltsmittel standen keine zur Verfügung.

„Wir sind eine nicht organisch gewachsene Stadt“, macht FSV-Präsident Englerth auf die besondere Struktur Bad Friedrichshalls aufmerksam, „die Stadtteile sind nie richtig zusammengewachsen.“ Das rund 19.000 Einwohner zählende Bad Friedrichshall ist ursprünglich der Zusammenschluss der Kern-Gemeinden Kochendorf, Jagstfeld

und Hagenbach. Eine Gemeindeform gliederte Duttonberg und Untergriesheim ein, im Rahmen eines Wohnbauprogramms entstand der Ortsteil Plattenwald. „In jedem Stadtteil gab und gibt es ein reges kulturelles und sportliches Engagement“, so Englerth weiter. „Dort mussten wir überall auch Sporteinrichtungen vorhalten.“ Vor 30 Jahren bereits hatte er zum Bürgermeister gesagt: „Wir müssen ein zentrales Sportgelände anstreben.“

Die Streuobstwiesen und landwirtschaftlichen Nutzflächen zwischen Freibad und Grundschule wurden ins Auge gefasst, der Flächennutzungs- und Bebauungsplan fortgeschrieben und Mitte der 70er Jahre ein Sport- und Schulgelände ausgewiesen. „Damit waren die baurechtlichen Voraussetzungen gegeben“, fasst der Ex-Stadtbaudirektor zusammen. Dann ging das Gerangel um die Fusion der drei Sportvereine los. Ernüchternde Einwände kamen von Seiten des Bürgermeisters, erinnert sich Peter Englerth: „Der sagte: ‚Das zu machen ist nicht möglich. Wir können das nicht finanzieren‘, obwohl er absolut dafür war.“ Die Lösung: ein Tausch.

## Ein pffiger Tausch: drei gegen eines

„Peter Knoche hat sehr viel Herzblut in die Sache eingebracht“, zollt Englerth seinem Präsidiums-Kollegen und früheren Bürgermeis-

Ein Blick in die neue Mehrzweckhalle



ter großen Respekt. „Ihm ist mit zu verdanken, dass die Vereine zusammengegangen sind.“ Knoche forcierte den Weg des Bauvorhabens durchs Stadt-Parlament. Als nach einem „Architekten-Realisierungswettbewerb“ der Auftrag für die Projektierung am 23. Juli 2002 vergeben war, kam der „Trick“ mit dem Tausch.

Die kalkulierten und zu verbauenden 6,8 Millionen Euro waren für den (Gesamt-)Verein keine Peanuts. Die Stadt hatte strikte Maßgabe, den Haushalt damit nicht zu belasten. Für die Beschaffung von Geldmitteln bot sie hingegen eine Lösung, und Bürgermeister Knoche sah darin die einzig mögliche. Es wurde gehandelt: „In Kochendorf gab man zwei Sportplätze auf, in Jagstfeld einen, und wandelte sie um in Bauland“, beschreibt Planer Englerth die einfallsreiche und zugleich notwendige Aktion damals. Mit dem Erlös aus diesem quasi 3:1-Tausch war die Finanzierung der zu Buche stehenden enormen Summe fürs gemeinsame neue Terrain gesichert.

## Gaudium für die ganze Familie

„Gaudium“ heißt das überaus familienfreundliche, offene Sport- und Freizeit-Gelände neben dem Stadion. Durch einen Wettbewerb fand der FSV den Namen, der hätte passender nicht sein können. Das Wort ist lateinisch und bedeutet soviel wie Freude, Spaß, Vergnügen. Zutreffend für das, was die gesamte Anlage am Kocherwald bietet: ein beeindruckendes und breites Angebot an Gaudium für Jung und Alt auf 7,2 Hektar – mit Beach-Anlagen, Rasenspielfeldern (eines mit 400-m-Bahn, eines mit Kunstrasen), Mehrzweckhalle, Skater-Anlage, Kletterwand, Kneipp-Anlage, Boule und Kinderspielplatz. Ideal

Architekt Peter Englerth hat als ehrenamtlicher Bauleiter das Großprojekt gestemmt und dem Verein damit eine Menge Geld gespart. Im Hintergrund die Beach-Volleyball-Anlagen.



also auch für Familien, da unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche zur gleichen Zeit und am gleichen Ort bedient werden können. Während Mama und Papa Beach-Volleyball spielen, können die Sprösslinge skaten, Tischtennis spielen oder auf dem Spielplatz toben. Um die Stärkung danach kümmert sich die Vereins-Gastronomie. Alles in allem eine echte Bereicherung für Sport und Freizeit in Stadt und Region.

## Eigenleistung und solide Finanzierung

Das „Jahrhundertprojekt“ ist von Anfang an solide finanziert worden. Der WLSB als Berater dieses Großprojektes steuerte über die Jahre verteilt 600.000 Euro an Zuschüssen bei, weitere 700.000 brachte als Darlehen der Verein auf. Eingerechnet in die Kosten waren auch Peter Englerths Leistung als Bauleiter für den gesamten Hochbau-Bereich sowie die rund 12.000 Arbeitsstunden der Mitglieder. Entgegen aller sonst üblichen Kostensteigerungen kann der Stadtbau-Chef a.D. das Projekt Ende dieses Jahres unter den kalkulierten 6,8 Millionen abrechnen. Englerth

sagt, warum: „Die ersten beiden Bauabschnitte lagen in einer Zeit mit äußerst günstigen Angeboten. Ich habe ansonsten aber keine Maßnahme überzogen, sie sind alle im Rahmen geblieben.“

„Eingebaut ist bei allem natürlich die neuste Technik“ versichert Bau-Experte Englerth. Dabei gibt es findige und kostensparende Realisierungen, vor allem bei der Nutzung des Oberflächenwassers. Das wird in Zisternen aufgefangen. Die gewonnenen 250 Kubikmeter dienen zum einen der Beregnung des Rasenplatzes („Bei vollen Brunnen reicht das für eine Woche.“), zum anderen wird mit dem kostenlosen Nass die WC-Spülung der Sporthalle betrieben.

Abgesehen von dem attraktiven Sportpark, der entstanden ist, hat „die neue Heimat“ des FSV Bad Friedrichshall in kommunaler und sozialer Hinsicht viel bewegt: Stadtteile und Menschen haben sich aufeinander zu bewegt, eigene Befindlichkeiten wurden zurückgestellt und ein Konsens gefunden. Um mit Peter Englerth zu sprechen: „Die Einsicht hat gesiegt.“ – im Vereinsgeschehen nicht unbedingt immer selbstverständlich ...

Uwe Kolbusch



Das Vereinszentrum mit Geschäftsstelle und Gaststätte. Die 72 Module der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach produzieren Strom für rund 250 Euro im Monat, was der Vereinskasse zugute kommt.



GARTEN-, LANDSCHAFTS-  
und SPORTPLATZBAU

GRÜN-SYSTEM-BAU GMBH

Baden Airpark C 214  
Tel. 07229 30 15 60  
[www.gruen-system-bau.de](http://www.gruen-system-bau.de)

Anzeige

# Wie Phoenix aus der Asche

Ein Publikumsmagnet – das neue Sport-Multifunktionsfeld der PSG Friedrichshafen

**A**us der Not geboren ist die neue Sportlandschaft der PSG Friedrichshafen. Der Verein musste nämlich vor einigen Jahren zirka die Hälfte seines Geländes für einen Neubau der Universität abtreten. Die Stadtväter revanchierten sich dafür mit 550.000 Euro für die Umgestaltung dessen, was der PSG geblieben war. Daraus hat der Verein etwas gemacht, was nunmehr weit besser ist als sein bisheriges Bewegungs- und Freizeit-Angebot: das Multifunktionsfeld am „Seemoser Horn“.

„Unser Gelände hat zwei Jahre brach gelegen“, schildert die (derzeit noch kommissarische) erste Vorsitzende Brigitte Meßmer die prekäre Situation, in der sich ihr Sportclub von 2006 an befand. „Wir hatten kein Vereinsheim mehr, man hat uns die Sporthalle weggenommen, wir hatten keinen Fußballplatz mehr. Der Verein war wirklich in Not!“ Ergo brach auch die komplette Fußball-Abteilung weg, verließ die PSG. Grund für das Desaster, wogegen sich Brigitte Meßmer auch als Gemeinderätin heftig aber vergeblich gewehrt hatte: ein Neubau der Zeppelin-Universität, eine Stiftungs-Universität in privater Trägerschaft, initiiert von Stadt und örtlicher Industrie, errichtet mitten im Landschaftsschutzgebiet. Denn ein solches ist das „Seemoser Horn“, die Uferregion des Bodensees.

Die halbe Million Euro als Entschädigung nutzte die PSG, um wie Phoenix aus der Asche aufzusteigen – sie investierte in ein breites Sport- und Freizeitangebot, in ihr Projekt „AKA 09“. So nennen die PSG-ler ihre Anlage, weil dort früher einmal eine Fabrik untergebracht war, die Fotoapparate der Marke dieses Namens herstellte.

„AKA 09“, die neue Anlage der PSG mit Beach-Spielfeldern, Rasenplatz, Soccer-Box und Terrasse.  
Fotos: Uwe Kolbusch



## Von den „Postlern“ zum „Sportclub“

Auch wenn „PSG“ weiterhin Bestandteil des Namens ist, nennt sich der Friedrichshafener Verein heute lieber „Sportclub am Seemoser Horn“. Mit dem Angebot, was die Betriebssportgruppe der damaligen Postämter Friedrichshafen und Tettngang nach ihrer Gründung 1951 an Sport zu bieten hatte, ist die Vielfalt der Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten heute nicht

mehr vergleichbar. So fächert sich das aktuelle Club-Angebot in recht unterschiedliche

Möglichkeiten für Sport- und Freizeit-Aktivitäten: Neben den Klassikern wie (Frauen-)Fuß- und Handball gibt es eine Windsurf-Abteilung, die Berg- und Outdoor-sport-Abteilung nutzt die nahegelegenen Alpen fürs Bergwandern, Biken und Skifahren, mit eigener Hütte im Klostertal. Jugendarbeit wird groß geschrieben, und auch beim Sportangebot für die Älteren

und im Fitnessbereich wird bei der PSG einiges geboten.

## Neue Anlage wird gut angenommen

Zwar muss der Verein für manche Aktivitäten auf andere Sportstätten ausweichen, der Mittelpunkt des Clublebens ist jedoch wie ehedem das Gelände am Bodenseeufer, das seit Juli 2009 nun um eine Attraktion reicher ist: das neue Multifunktionsgelände mit Beachsoccer, Beachhandball und -volleyball, Fußball in der Soccerbox und Boule.

Damit hat der Sportclub aber ein neues „Problem“: „Die neue, familienfreundliche Anlage zeigt einen solch großen Erfolg und Zulauf“, sagt Vereinsvorstand Brigitte Meßmer, „dass wir eine neue Regelung für die Nutzung finden müssen.“ Denn auch die geistige Jung-Elite der Universität nebenan tummelt sich mittlerweile eifrig auf dem neuen Sportfeld – nicht selten, ohne dem Verein anzugehören und bei selbstgewährtem freiem Eintritt durch die allzeit offene Tür im Zaun zwischen Campus und Sportvereins-Gelände. Allerdings haben sich schon einige der Manager/-innen in spe zur Mitgliedschaft bewegen lassen.

Abgesehen von diesen Neuzugängen rollt da am Bodensee-Ufer eine Welle weiterer Interessenten auf die PSG zu: „Innerhalb weniger Tage hatten wir bereits 20 neue Mitgliedsanträge vorliegen“, freut sich eine begeisterte Brigitte Meßmer.

Uwe Kolbusch



Vereinsvorsitzende  
Brigitte Meßmer.



# Eisstockschießen bei 32° im Schatten

**D**rückende Hitze im Donau-Ried – nicht unbedingt ideale Bedingungen für einen Wintersport mit uralter Tradition, sollte man meinen. Und dennoch jagen auch im Hochsommer die Eisstöcke über die Bahnen der Eissportabteilung des VfL Munderkingen. Im Freien und nicht auf Eis, das bei 32° im Schatten ohnehin keine Chance hätte.

Beim VfL im Alb-Donau-Kreis schießt man schon viele Jahre die „Stöcke“ ganzjährig in Richtung „Daube“. In der eisfreien (Jahres-) Zeit bis Anfang diesen Jahres noch auf Asphalt wie vielerorts. Jetzt haben sie im Ried eine neue Anlage, eine gepflasterte!

In Munderkingen, rund 40 Kilometer südwestlich von Ulm, direkt am Donau-Ufer, wird das Eisstock-Schießen als Vereinsdisziplin seit gut 40 Jahren betrieben, seit 1970 das ganze Jahr hindurch. Längst ist aus dem Eiskegeln, wie es früher hieß und mehr Brauchtum als Sport war, ein Wettkampfsport mit Hightech-Material geworden. Der VfL spielt derzeit mit der ersten Mannschaft in der zweiten Bundesliga Südwest (der allerdings nur 3 Bundesländer angehören). Mit 87 Jahren dürften sie wohl einen der ältesten Eisstock-Aktiven in Deutschland haben, einen „Gast-Stocker“, einen echten Bayern, worauf sie stolz sind im Ried.

## Asphalt wäre nicht zukunftssträchtig

Bis Anfang dieses Jahres musste man sich auch beim VfL mit einem Asphalt-Belag herumärgern, der im Lauf der Jahre bereits viermal erneuert wurde, „ohne das zu erreichen, was wir eigentlich wollten“, sagt Rolf Stöckler, einer der Initiatoren der neuen Eissportstätte. „Der Asphalt bricht auf, reißt, hat keine lange Lebensdauer“. Die kaputten Bahnen wären auf Dauer auch das Ende der Abteilung gewesen, ist Kassier Harald Ertle überzeugt, denn genervt von der immer wiederkehrenden Unspielbarkeit wanderten Mitglieder ab. Ein neuer, andersartiger Belag war dringend vonnöten: ein gepflasterter!

## Exklusives Pflaster wie Kunsteis

„Früher hat sich niemand vorstellen können“, sagt Rolf Stöckler, „dass man auf Pflaster einen Eisstock schießen kann.“ In Bayern allerdings, wusste er, „gibt es das schon seit acht Jahren.“ Also zogen sie los, 600 Kilometer weit, um den richtigen Stein zu finden, dorthin, „wo’s mehr Eisstock- als Fußballvereine gibt.“

Und bei den **B a j u w a r e n** sammelten die schwäbischen „Kleverles“ Steine, Pflastersteine, von jeder besuchten Eisstock-Anlage einen. Wieder zuhause, brachte Stöckler sie ins nahegelegene Betonwerk zur fachlichen Analyse. „Was die gemacht haben, weiß ich nicht“, grinst Stöckler. Jedenfalls hat man ihnen dann einen Stein gegossen, „so einen hatten die Männer noch nie in den Fingern gehabt“, schildert der erfah-



**Wie auf Kunsteis:** Mit den neuen, gepflasterten, ca. 28 m langen Bahnen hatten die 65 Munderkinger „Eisstocker“ wieder eine Zukunft. Der Schütze ist Rolf Stöckler.

Fotos: Uwe Kolbusch

**Der Belag des 4,3 kg schweren Eisstocks besteht aus unterschiedlich harten Kunststoffscheiben.**

**Am Ende wird gerechnet: Kassier Harald Ertle (4. v. r.).**



rene Eissportler das Erstaunen der Pflasterer. „Auf den Millimeter genau hat das alles gepasst“, so der 61-jährige Munderkinger, der die Fäden zog.

Mit dem exklusiven Stein, zur Hälfte vom Betonwerk gesponsert, wurde dann die neue Anlage der Eissportabteilung des VfL gepflastert, auf 28 Zentimeter dickem Asphalt. „Die Stöcke laufen darauf jetzt wie auf Kunsteis“, ist Rolf Stöckler des Lobes voll. Selbst Profis aus Österreich haben ihm die Klasse dieser Anlage bestätigt – mit fünf Bahnen im Freien und einer überdachten.

## Gute Ideen für die Finanzierung

Gekostet hat der neue Eisstock-Spaß die Abteilung des VfL runde 25.000 Euro, 10.000 waren zusätzlich für Kehrmaschine und Geräteschuppen aufzubringen, was vom WLSB auch bezuschusst wurde. Auch bei der Finanzierung haben sich die findigen Eisstock-Schützen etwas einfallen lassen: Man verkaufte das neue Pflaster symbolisch zu 10 Euro pro Quadratmeter in einer Spendenaktion – bei 1060 m<sup>2</sup> kamen da etwa 15.000 Euro zusammen. Dies und weitere pfiffige Marketing-Ideen wie Partys und Bandenwerbung spülen zusätzlich Geld in die Kasse. „Die Abteilung wird in spätestens vier Jahren schuldenfrei sein“, ist sich Kassier Ertle daher sicher.

Für viele Jahre ist die Bahnsanierung kein Thema mehr. „Wenn heute ein Stein in der Bahn kaputt geht, den kann man einfach austauschen“, erklärt Rolf Stöckler.

Uwe Kolbusch

**D**as Spielfeld ist etwa halb so groß wie ein Fußballplatz. Etwas befremdlich wirkt das in der Mitte in zwei Metern Höhe gespannte fünf Zentimeter breite Netz. Auch die Mannschaften sind mit je fünf Spielern nur knapp die Hälfte einer Kicker-Elf. Die Rede ist von Faustball, einem Mannschafts-Sport, der bis 1950 nach Fuß- und Handball in Deutschland am meisten betrieben wurde. Beim TSV Westerstetten spielt man Faustball seit etwa 1952 – ab kommendem Jahr zur Freude der Aktiven endlich auf eigenem Rasen.



## Solide auf Sand gebaut

Faustballe des TSV Westerstetten bald mit eigenem Rasenplatz

Für Wettkampf und Training sind die TSV-Faustballe, die in allen Ligen spielen, bis dato noch von den Fußballern abhängig. Deren Platz steht ihnen nur zweimal eineinhalb Stunden in der Woche fürs Training zur Verfügung. Auf Dauer mehr als unbefriedigend für die Abteilung mit ihren 135 Mitgliedern, acht Mannschaften und ständigem Zuwachs im Jugendbereich. „Es hat lange Zeit in uns gekummelt“, schildert Jugendleiter Rüdiger Schnalke die aufgestaute Unzufriedenheit auch über die schlechten Bedingungen auf dem Platz: „Wenn die Fußballer drauf gewesen sind, war an manchen Stellen kein Gras mehr zu sehen, und wir sollten da hechten.“

### Faustballe packten kräftig mit an

Als es 2002 nach der erfolgreichen Austragung der Süddeutschen Faustball-A-Jugend-Meisterschaft fast zum Streit zwischen den beiden Abteilungen über die gemeinsame Spielfeld-Nutzung kam, entschloss man sich, ein eigenes Dreifach-Sportfeld in Angriff zu nehmen. Doch wohin damit? Der sportfreundliche Bürgermeister und die Gemeinde erwiesen sich als Retter in der Platz-Not, erwarben von privat ein bewaldetes Areal und stellten es Verein und Abteilung (zur Pacht) zur Verfügung. Die Finanzierung der veranschlagten 180.000 Euro war zu stemmen: ein Drittel (WLSB-)Zuschuss, ein

**Guter Sandboden als Basis für den Rasen: Bank-Filialeiter Rüdiger Schnalke, Sohn Markus und Thomas Glöggl (v. li.) packen kräftig mit an – auch beim Einzäunen des künftigen Spielfeldes (unten).**

*Fotos: Uwe Kolbusch*

Drittel der Verein und ein Drittel der Summe als Eigenleistung von der Abteilung.

Im März 2008 schlug dann endlich die Stunde der Äxte und Motorsägen im „Stockhäule“. Mit Rodung und Kahlschlag schufen die Westerstetter Faustballe die Grundlage für ihre neue Unabhängigkeit. Das Einebnen des Geländes überließ man den Profis. Zu tun gab es für die 50 Faustballe genug, die regelmäßig ihre Arbeitsstunden einbrachten – 500 der Spitzenreiter. Zudem war ja auch ein Gerätehaus zu bauen. Und da war dann noch die Sache mit dem Sand...

### Eine „Erdlawine“ zum Auffüllen

Bekanntlich liefert die Schwäbische Alb von Natur aus keine sandigen Böden, sondern recht lehmige und steinige, was auch den einen oder anderen schweren Brocken bei den Bauarbeiten zutage förderte. Dieser geologische Fakt wurde zu einem Problem. Sand

wurde gebraucht, viel Sand! Es musste für eine solide Rasentragsschicht aus der Crailsheimer Gegend entsprechende Erde geordert werden, „mit einem natürlichen Sand-Anteil von 50 bis 70 Prozent. Darauf springt der Ball optimal“, erklärt TSV-Chronist und Projektplaner Thomas Glöggl.

Was dann anrollte, war gewaltig – weniger die Kosten als vielmehr die Zahl der Fuhren: „78 LKW's“, lacht Glöggl, „drei Tage lang ab morgens um sechs einer nach dem anderen, rund 2.300 Kubik inklusive Nachlieferung.“ Diese war erforderlich geworden, denn „beim Auffüllen ist dann auch bissle 'was schief gelaufen“, zeigt Glöggl auf den zurzeit noch unfertigen Teil des Platzes. Daran machen er und sein Vereinskollege Rüdiger Schnalke mit Sohn Markus sich gleich wieder zu schaffen.

Eingezäunt werden muss die Anlage noch und das Gerätehaus fertig gestellt werden, plus Pflaster davor. Im Vergleich zu bisher keine große Sache mehr. An eine kleine Tribüne mit Bänken ist auch gedacht. Dann kann's endlich losgehen auf den drei neuen eigenen Spielfeldern. Die Einweihung ist geplant für Juli nächsten Jahres, unter anderem mit der Ausrichtung der baden-württembergischen Schulmeisterschaften.

„Ausprobiert“ haben sie ihren neuen Platz selbstverständlich schon, grinst Rüdiger Schnalke, „alle waren voll des Lobes.“

*Uwe Kolbusch*



# Versicherungsschutz bei E

## Versicherungstipps bei Baumaßnahmen in Sportvereinen und Verbänden

**W**er baut – ganz gleich, ob Neubau, Um- oder Ausbau – der muss auch richtig versichert sein. Doch was heißt für Sportvereine, als Bauherren „richtig versichert“ zu sein? Welcher Schutz ist bereits im Versicherungs-Rahmenvertrag des WLSB mit der ARAG Sportversicherung enthalten, welchen muss der Verein hinzukaufen? Die ARAG, das Versicherungsbüro beim WLSB, gibt im Folgenden zu diesen Fragen wichtige Hinweise für Bauherren.

### Bauherrenhaftpflichtversicherung

Der Bauherr haftet:

- bei Verletzung der Überwachungspflicht
- bei Verletzung der Verkehrssicherungspflicht
- für seine Auswahl der beteiligten Personen am Bau (z. B., wenn als Baufirma kein anerkanntes Fachunternehmen beauftragt wurde und es zu einem Schadenfall kommt)

Was ist versichert?

Die ARAG übernimmt für den Verein als Bauherrn die Prüfung des Schadenfalls. Sollte den Verein ein Verschulden treffen, dann wird der Schaden mitsamt den Rechtsanwaltsgebühren, Gerichts-, Gutachterkosten etc. übernommen. Diese Kosten werden von der ARAG auch geleistet, wenn unberechtigte Ansprüche von Geschädigten abgelehrt werden müssen.

Für WLSB-Mitgliedsorganisationen gilt: Im Rahmen der Sportversicherung des WLSB ist die gesetzliche Haftpflicht als Bauherr oder Unternehmer von Bauarbeiten (Neubauten, Umbauten, Reparaturen, Abbruch- und Grabearbeiten) bis zu einer Bausumme von € 250.000 versichert. Wird diese Bausumme überschritten, entfällt der Versicherungsschutz. In diesem Fall unbedingt im Vorfeld beim Versicherungsbüro melden, die Differenzsumme kann nachversichert werden.

Noch zu beachten:

Nicht versichert ist die Ausübung des Berufs der Mitglieder, z.B. als

Architekten, Bauunternehmer. In diesen Fällen ist der Abschluss einer Berufshaftpflichtversicherung erforderlich.

### Bauleistungsversicherung

Welche Schäden sind versichert?

- Ungewöhnliche Naturereignisse
- Diebstahl fest eingebauter Sachen
- Planungs-/Berechnungsfehler
- Schadenssuchkosten, zusätzliche Aufräumungskosten

Versicherte Sachen sind:

- alle Bauleistungen, Baustoffe und Bauteile der versicherten Baumaßnahme,
- als wesentliche Bestandteile einzubauende Einrichtungsgegenstände,
- Außenanlagen, jedoch ohne Gartenanlage und Pflanzungen,
- Hilfsbauten, Baugrund- und Bodenmassen.

**Vereine als Bauherren sind gut beraten, sich rechtzeitig vorher über den nötigen Versicherungsschutz zu informieren.**

Foto: Uwe Kolbusch

Noch ein Tipp: Als Bauherr können Sie die Prämie der Bauleistungsversicherung auf die einzelnen Unternehmer – die auf Ihrer Baustelle tätig sind – umlegen, wenn dies zuvor in der Ausschreibung vereinbart worden ist.

### Gebäudeversicherung

Eine Gebäudeversicherung schützt das Gebäude (Haus, Nebengebäude, Garagen sowie verschiedene Einbauten, z.B. fest verlegte Fußbodenbeläge, Einbauschränke, sanitäre Einrichtungen, elektrische Anlagen) vor den finanziellen Folgen der Schäden durch:

- **Brand, Blitzschlag, Explosion** (auch Schäden durch Löschwasser, Rauch und Ruß);
- **Leitungswasser** - Schäden durch bestimmungswidrig austretendes Leitungswasser aus Rohren der Wasserversorgung und Heizungsanlage, Schäden durch Rohrbruch und Frost;
- **Sturm und Hagel**
- **Glasbruch**

Je nach Lage des Gebäudes können **Elementarschäden** (z.B. Erdbeben, Erdsenkung, Lawinen, Überschwemmung des Versicherungsgrundstücks) ebenfalls versichert werden.

Das ARAG-Angebot: Sollte sich Ihre Immobilie noch in der Planung bzw. im Bau befinden, übernimmt die ARAG in Verbindung mit einer Gebäudeversicherung



Bei der Bauleistungsversicherung sind auch Baugrund und Bodenmassen gegen Schäden versichert.

Foto: pixelio

